

schuße ab und ging dem Hause zu, mit Gefühlen, die man sich besser vorstellen als beschreiben kann.

Das weiße Ross der Steppe.

Eines Morgens bereitete sich die ganze Indianertruppe, welche zum Stamme der „Breitstirnen“ gehörte, zu einer großen Jagd vor. Unermessliche Heerden von Büffeln weideten in der Nähe. Da diese Thiere einen nicht weniger feinen Geruch als die Indianer, ihre Feinde, haben, so war Incillo, der Fürst des Krieges, darauf bedacht, den Angriff gegen sie von der dem Winde entgegengesetzten Seite zu unternehmen. Ishtacka, ein junger Mann des Stammes, der um die holde „Kirschblüthe,“ die Tochter eines Häuptlings, warb, freute sich schon im voraus auf die schöne Gelegenheit, seine Geschicklichkeit in der Leitung des Pferdes und in der Handhabung des Bogens zu zeigen, indem er hoffte, daß Incillo ihn an einen recht gefährlichen Posten stellen würde. Schon hatte der Kriegesfürst dem größten Theil der Jäger ihre Stellen angewiesen und stand im Begriff, ihnen zu folgen, als er plötzlich, der Jagd den Rücken kehrend, sich zu Ishtacka, dessen Pferd an der Seite des seinigen dahinschritt, mit folgenden Worten wendete:

„Du wirst ein anderes Mal den Büffel jagen, mein Sohn. Daß Du Dich darin auszeichnen würdest, bezweifle ich nicht, denn Du bist ein guter Reiter. Dieses Mal aber will ich nicht Deine Kraft und Geschicklichkeit, sondern Deine Geduld und Schlantheit auf die Probe setzen. Zehn Tagemärsche von hier aus, in der Richtung nach Südost, befindet sich das große Dorf unserer Todfeinde, der Schwarzfüße. Ihr furchtbarer Anführer hat an den Baum des Krieges so viele Kopfhäute der Breitstirnen gehängt, daß er davon den Namen Männertödter erhalten hat. Dies, so wie der Besitz des weißen Rosses der Steppe, haben ihn berühmt